

Professor Dr. Süleyman Gögercin verlässt die DHBW Villingen-Schwenningen

Nach fast drei Jahrzehnten an der DHBW Villingen-Schwenningen, ehemaligen Berufsakademie, und acht Jahren am DHBW CAS verabschiedet sich Professor Dr. Süleyman Gögercin Ende März 2022 in den wohlverdienten Ruhestand.

DHBW Villingen-Schwenningen: Lieber Herr Gögercin, zunächst herzlichen Glückwunsch zur Veröffentlichung Ihres neuen Buchs.

Auf den ersten Blick scheinen Sie damit eine Brücke vom Bachelorstudiengang »Soziale Arbeit – Netzwerk und Sozialraumarbeit« zum Masterstudium »Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft« zu schlagen. War das Ihre Intention, eine Art „Grundlagenwerk“ für die zwei Studiengänge zu schaffen?

Gögercin: Ja, das Buch war ursprünglich als Lehrbuch »Netzwerk- und Sozialraumarbeit in Theorie und Praxis« angedacht. Geplant war anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Studiengangs »Netzwerk- und Sozialraumarbeit« mitunter Befragungen von Absolvent*innen und Praxiseinrichtungen des Studiengangs aufzunehmen, um deren Erfahrungen in den Praxisteil des Buchs einzubauen. Nach dem Ausbruch der Corona-Pandemie ließ sich dieses Vorhaben leider nicht realisieren. Zudem zeigte sich im Verlauf der Diskussionen, auch mit dem Verlag, dass das Thema breiter und die Publikation nicht als Lehrbuch, sondern als ein Grundlagenbuch für Studierende, Lehrende, Praktiker*innen und andere Interessierte konzipiert werden sollte. So zeichne ich in dem Buch nach, auf welchen Grundlagen die Netzwerk- und Sozialraumarbeit als Handlungskonzept Sozialer Arbeit in meiner Lesart beruht und wie sie exemplarisch im Kontext Migration, Flucht und Integration umgesetzt werden kann.

DHBW Villingen-Schwenningen: Der Schwerpunkt Ihres Buchs liegt neben der Vermittlung theoretischen Grundlagenwissens und einem Exkurs zu methodischem Handeln auf der Umsetzung der Netzwerk- und Sozialraumarbeit im Kontext von Migration, Flucht und Integration. Die Aktualität der Thematik ist unbestritten. Im November berichteten die Medien über die weltweit gestiegenen Flüchtlingszahlen: rund 84 Millionen Menschen sind auf der Flucht vor Gewalt und den Folgen des Klimawandels. (Quelle: <https://www.tagesschau.de/ausland/europa/fluechtlinge-unhcr-105.html>). Wie wirken sich die verschlechterten Verhältnisse in der Netzwerk- und Sozialraumarbeit aus?



Gögercin: Was Sie ansprechen, betrifft zunächst die Verhältnisse in vielen Krisenregionen der Welt, die Millionen Menschen in den letzten Jahren zur Flucht aus ihrem gewohnten Umfeld gezwungen haben. Diese Entwicklung kommt spätestens seit 2015 auch in der deutschen Gesellschaft durch den steigenden Anteil von geflüchteten Menschen zum Tragen. Dies stellt eine enorme gesamtgesellschaftliche Herausforderung dar, auch für die netzwerk- und sozialraumorientierte Integrationsarbeit vor allem auf der lokalen Ebene. Wir (die Kolleg*innen Anja Teubert, Karin Sauer sowie Andreas Sauter und ich) analysierten beispielsweise 2016 die Situation der Sozialen Arbeit mit geflüchteten Menschen im Schwarzwald-Baar-Kreis stellten fest, dass zahlreiche Stellen im Unterstützungssystem in ihrem Zuständigkeitsbereich das Ziel verfolgen, die Teilhabe von geflüchteten Menschen zu verbessern und ein gutes Klima gesellschaftlichen Zusammenlebens zu ermöglichen, sich aber dabei sehr schwer tun. Die unübersehbaren Spannungsfelder und nicht zuletzt Mehrfachbegleitungen wirkten verwirrend bis störend und vergeudeteten zugleich wertvolle Ressourcen des sozialen Versorgungssystems. Diesem Zustand kann Netzwerk- und Sozialraumarbeit durch Sozialarbeiten- de als Bindeglied im versäulten Versorgungssystem für

die Arbeit mit geflüchteten Menschen Abhilfe schaffen. Zum Beispiel können Vertreter*innen des sozialen Versorgungssystems sich in den Organisations- und Kommunikationsnetzwerken mit einer professionellen Steuerung abstimmen, Mehrfachstrukturen vermeiden und aufeinander abgestimmte Verfahren besprechen, festlegen und kontinuierlich überprüfen. Das Installieren professioneller Netzwerke und/oder fallübergreifender Netzwerke hat auch einen Effekt für unterstützungssuchende geflüchtete Menschen. Hierbei können unter anderem deren Integration erleichtert und Selbstwirksamkeitskräfte angeregt werden.

DHBW Villingen-Schwenningen: Mit welchem Impuls sind Sie an dieses Buch herangegangen? Es ist unter anderem zu lesen, dass Sie Terminologien und Auffassungen von Netzwerk(orientierung) und Sozialraum(orientierung) in den Blick nehmen. Steigen Sie hier in einen vorhandenen Diskurs innerhalb der Sozialen Arbeit ein, oder rücken Sie die Begrifflichkeiten zurecht, um Fehlinterpretationen zu vermeiden?

Gögercin: Sowohl als auch. In Gesprächen mit Praxisvertretenden und in Werbematerialien informieren viele soziale Einrichtungen, dass für sie Netzwerk- und/oder Sozialraumarbeit selbstverständlich sei. Einige geben als „Beleg“ hierfür an, dass sie nicht nur den Fall, sondern auch den Raum bzw. das Feld berücksichtigen würden, eine Selbstverständlichkeit, die bereits seit Anfängen professioneller Sozialer Arbeit unumstritten ist. Andere geben an, dass sie sozialräumliche Netze aufgebaut hätten oder solche aufbauen, stärken und/oder sich dem sozialen Umfeld öffnen wollen. Diese Aussagen verdeutlichen, dass diese Einrichtungen sich konzeptionell mit der Netzwerk- und Sozialraumorientierung nur bruchstückhaft befassen bzw. sie nicht als konzeptionelle Leitlinie für professionelles Handeln nutzen. Erst nach vielen Gesprächen und Vergewisserung darüber, was mit der Netzwerk- und Sozialraumorientierung gemeint ist, wird den Verantwortlichen klar, dass sie die Strukturen ihrer Einrichtung sowie die Haltung und das professionelle Handeln der Fachkräfte zum Teil grundlegend ändern müssen. Ich versuche in meinem Buch daher, Missverständnisse und falsche Auslegungen der Netzwerk- und Sozialraumarbeit geradezurücken. Ich beleuchte in dem Buch relevante Terminologien und Auffassungen von Netzwerk- und Sozialraum(orientierung) und gebe einen Überblick zu den zentralen theoretisch-konzeptionellen und methodischen Grundlagen mit Hinweisen auf mögliche Diskurse im jeweiligen Zusammenhang. Im zweiten Teil des Buchs erfolgen dann Ausführungen zur Migration, Flucht und Integration sowie exemplarisch Umsetzungsmöglichkeiten der Netz-

werk- und Sozialraumarbeit in diesem Kontext.

DHBW Villingen-Schwenningen: Wie profitieren die Studiengänge der Sozialen Arbeit von einer migrationsbezogenen Perspektive?

Gögercin: Die Themen Migration, Flucht und Integration sind in der Sozialen Arbeit arbeitsfeld- und damit auch studiengangsübergreifend. Mit einem Anteil von rund 27 % der Gesamtbevölkerung haben nicht wenige Adressat*innen der Sozialen Arbeit eine Migrationsgeschichte, und zwar in allen Arbeitsfeldern. Insofern ist die migrationsbezogene Perspektive in den Studiengängen der Sozialen Arbeit unverzichtbar. Meines Wissens sind die Themen Migration, Flucht und Integration auch entsprechend in allen Studienschwerpunkten an der Fakultät Sozialwesen ein Teil der Lehre. Dass dies zum Teil nicht ausreicht und die migrationsbezogene Perspektive vertieft werden muss, zeigt sich auch in der Zusammensetzung der Studierenden in dem Masterstudiengang. Diese kommen nämlich nicht ausschließlich aus den Arbeitsfeldern, in denen die Adressat*innen vorwiegend einen Migrationshintergrund haben.



Nach fast drei Jahrzehnten an der DHBW Villingen-Schwenningen, ehemaligen Berufsakademie, und acht Jahren am DHBW CAS verabschiedet sich Professor Dr. Süleyman Gögercin Ende März 2022 in den wohlverdienten Ruhestand.

DHBW Villingen-Schwenningen: Netzwerk- und Sozialraumarbeit könne, so beschreiben Sie, im Kontext von Migration, Integration und Flucht angewendet werden, indem sie sich der bewährten Methoden bedient und diese mit „interkulturellem Feingefühl“ anwendet. Inwieweit baut der Masterstudiengang »Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft« auf die Inhalte des Bachelorstudiums »Soziale Arbeit – Netzwerk- und Sozialraumarbeit« auf?

Gögercin: Nur zum Teil, und zwar auf die generalistischen Inhalte. Das Bachelorstudium der Sozialen Arbeit ist an der DHBW ein generalistisches Studium. Durch die Vermittlung zentraler Schlüsselkompetenzen will es dazu befähigen, in den unterschiedlichen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit kompetent zu agieren. Wie bereits vorhin erwähnt, kommen Interessierte am Masterstudiengang »Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft« weder handlungsfeld- noch adressat*innenbezogen aus einem spezialisierten Bereich wie der Netzwerk- und Sozialraumarbeit. Sie müssen generelle theoretische wie praktische Kenntnisse in Sozialer Arbeit mitbringen, die in Bezug auf ein Verständnis von Sozialer Arbeit als Menschenrechtsprofession sowie auf die in jüngster Zeit entwickelten Konzepte und Theorien zu Migration, Integration, Inklusion, Interkulturalität, Diversität und Intersektionalität, aber auch auf theoretische Diskurse zu Grundlagen Sozialer Arbeit und Sozialpolitik, die inzwischen in hohem Maße international geprägt sind, vertieft werden.

DHBW Villingen-Schwenningen: Jetzt aber zum kommenden April – wofür haben Sie nun endlich mehr Zeit?

Gögercin: Für den Sinn des Lebens, für meine Familie, vor allem für meine Enkelkinder, für meine Hobbies wie Lesen schöngeistiger Literatur, Sport und Reisen sowie für mehr ehrenamtliches Engagement in meiner Gemeinde.

DHBW Villingen-Schwenningen: Was war Ihr schönstes Erlebnis in Ihren 29 Jahren an der DHBW Villingen-Schwenningen?

Gögercin: Es gibt einige Erlebnisse. Das sind besondere Rückmeldungen, die ich vor allem von Kolleginnen und Kollegen meiner Fakultät in den vergangenen Jahren erhalten habe, zu meiner Arbeit und zu mir als Person. Diese haben mich durchaus sehr berührt.

DHBW Villingen-Schwenningen: Was war Ihnen als Studiengangsleiter besonders wichtig?

Gögercin: Es war mir besonders wichtig, dass die Studierenden eine breite Wissensbasis bekommen und lernen, komplexe Zusammenhänge zu verstehen und zu erkennen, dass Theorie, Praxis und Forschung untrennbar miteinander verknüpft sind. Zudem war es mir wichtig, meinen Gestaltungsspielraum um Inhalte, Niveau des Studiums, Lehrende und Organisation auf ein Höchstmaß zu nutzen, auch wenn dies neben hoher Verantwortung viel Frustrationstoleranz erforderte, vor allem in den letzten vier Jahren, da der Spielraum enger geworden ist.

DHBW Villingen-Schwenningen: Was werden Sie besonders vermissen?

Gögercin: Das, was ich auch in den letzten zwei Corona-Jahren weitgehend vermisst habe: Den persönlichen Kontakt zu und den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen, Studierenden und zu Dualen Partnern.

DHBW Villingen-Schwenningen: Vielen Dank für das Gespräch und alles Gute!